

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zu der verschiedenartig erörterten Frage der Heimkehr des Prinzen Heinrich aus Afrika sind wieder den Berliner Neuenen Nachrichten von wohlungserichteter Seite mitgeteilt, daß in Jahr und Tag von einer Rückkehr des Prinzen nach Deutschland keine Sorge sein wird, da es in den persönlichen Wünschen bestehenden liege, auch längere Zeit im Verbande des Kreuzfahrthuuses Dienst zu thun.

Zu der Regentschaftfrage in Braunschweig bringt das braunschweigische Organ "Brunonia" eine längere Darlegung, in der darauf hingewiesen wird, daß Prinz Georg Wilhelm, der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, am 28. Oktober in das Alter der Volljährigkeit eintritt. An diesem Tage werde der Erbprinz stets der im Hause Braunschweig bestehenden Erfolgsordnung der nächste vorausichtige Agnat des Herzogs Ernst August werden und für die Dauer von dessen Behinderung in der Ausübung der Regierung der verfassungsmäßig allein berufen Regent des Herzogtums sein, sobald einmal die Regentschaft des derzeitigen Regenten aufhören sollte, ohne daß Herzog Ernst August selbst den braunschweigischen Thron besteigen könnte. Das Blatt geht auf die betreffenden Bestimmungen der Verfassung und des Regentschaftsgesetzes näher ein und bemerkt dabei, daß der Bundesrat beschluß vom 2. Juli 1885 sich nur auf den Herzog von Cumberland persönlich beziehe, daß also bis jetzt nicht das geringste Hindernis (?) entgegenstehe, daß Prinz Georg Wilhelm, falls der jetzige Regent zurücktrete, die Regentschaft tatsächlich übernehme.

Die große Kanalvorlage soll im ganzen 400 Mill. Mark fordern, nämlich für den Dortmund-Rhein-Kanal 68 Mill., den Mittelland-Kanal 192, die Weser-Kanalisation 20, den Großfahrtsweg Berlin-Stettin 40, den Masuren-Kanal 20 und für andere kleinere Wasserbauten, namentlich im Obergelände, 50 Mill. Mark. Es soll sich dabei hauptsächlich um Thalsperren handeln.

Die A. A. B. schreibt: Ein Teil der Presse hat die Forderung erhoben, der Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen sollte alsbald veröffentlicht werden. Diese Forderung ist schon deshalb unverfüllbar, weil der Entwurf noch nicht alle Instanzen bis zu seiner Feststellung für die Beratungen der gesetzgebenden Körperschaften durchlaufen hat. Daß der Entwurf weder dem Grundsatz der Koalitionsfreiheit, noch dem System des Strafgesetzbuchs widersprechen wird, ist selbstverständlich.

Die drei Hansa-Städte planen die Errichtung eines Hansatages, wozu gemeinsam Vertreter zu entsenden sind. Veranlaßt ist dieser Entschluß dadurch, daß eine Reihe staatlicher Angelegenheiten die drei Städte gemeinsam angehen.

Der württembergische Landtag ist von König Wilhelm auf den 8. November wieder einberufen. Da in der diesmaligen Tagung das Schicksal der Verfassungsrevision und der Steuerreform endgültig entschieden werden wird, so ist dieselbe von ganz hervorragender Wichtigkeit.

Oesterreich-Ungarn.

In Beantwortung einer Interpellation wegen der vorgekommenen Pestfälle erklärte Ministerpräsident Graf Thun im Wiener Abgeordnetenhaus, es seien alle Maßregeln getroffen, welche sich zur Verhütung einer weiteren Ausbreitung der Pestgefahr als notwendig darstellen. Er legte das größte Gewicht darauf, daß alle Nachrichten über den jeweiligen Stand der Pesterranftungen vollkommen wahrheitsgetreu der Öffentlichkeit überliefert werden, well er in solchem Vorgehen das geeignete Mittel zur Verhütung der Bevölkerung erblicke. Gegenüber dem Verlangen nach Verbot der schädlichen Experimente von Arzten auf den Kliniken erklärte der Ministerpräsident, die Experimente, welche zu den Erkrankungen Veranlassung geben, hätten im Pathologischen

Institut, weit entfernt von den Krankensälen, stattgefunden. Graf Thun habe den enormen Wert der bacteriologischen Forschungen für die Medizin und für das Leben Laienber von Menschen hergeholt; freilich sei es notwendig, an Institute, in deren Räumen Untersuchungen über Infektionskrankheiten stattfinden, strenge Abstimmungen zur äußersten Vorsicht seitens des fachmännischen und dienenden Personals ergehen zu lassen. Wer ein Verbot experimenteller Forschung anfeindende Krankheiten würde für das Wohl der Wiener nur schädlich wirken.

Frankreich.

Im Frankreich ist der Stein ins Rollen gekommen. In der am Dienstag zusammengetretenen Deputiertenkammer verlangte Brisson, die Interpellation wegen der Dreyfusangelegenheit vorläufig beiseite zu lassen und vorherhand die allgemeine Politik der Regierung zu besprechen. Deroulede forderte, daß Unglücksminister Chanoine stelle sich zu allgemeiner Überraschung auf den revisionistischen Standpunkt seiner Vorgänger und schloß: "Als Hüter der Ehre der Armee lege ich in Ihre Hände das mir anvertraute Gut und gebe auf dieser Tribüne meine Enthaltung." Er fuhr darauf zu Faure, wurde von demselben aber nicht vorgelassen; es wurde ihm vielmehr bedeckt, er möge sein Enthaltungsgesuch ordnungsmäßig durch den Ministerpräsidenten einreichen lassen. Chanoines Auftreten, das Weit von der Kammer als unverständlich bezeichnete, soll zuletzt zwischen ihm, Boisdeffre und Burlinien abgeskarpt gewesen sein und die Enthaltung zu einem militärischen Staatsstreich bilden. — Die nach dem senatoriellen Zwischenfall auf eine halbe Stunde verlängerte Sitzung nahm darauf mit 559 gegen 2 Stimmen eine Tagesordnung an, die das Übergewicht der Zivilgewalt über die Militärgewalt auspricht. Ein Zusatzantrag des Rohrs, nach welchem die Regierung energisch den Beleidigungen gegen die Armee ein Ende machen soll, wurde trotz des Widerspruchs von Brisson mit 293 gegen 243 Stimmen angenommen, wodurch der Rücktritt des Kabinetts unvermeidlich wurde.

Esterhazy macht wieder einmal von sich reden; in einem Schreiben an den Generalprokurator Manau erklärt der famose Schwindel-Major, die Revision werde nicht stattfinden, ohne daß er als entlassener und schwererkranker Mann seine Denkschrift vorlege, und zwar nicht in geheimnisvoller und mysteriöser Weise, sondern für jedermann zugänglich. Esterhazy sagt hinzu, er behalte sich vor, auf dem gesetzlichen Wege um die Mitteilung aller auf ihn bezüglichen, dem Kassationshof vorgelegten Dokumente zu ersuchen und sich höchstlich derselben, sei es direkt, sei es durch Vermittelung eines Advokaten, zu verantworten.

Belgien.

Die belgische Regierung wird demnächst an der Universität Gent Lehrtücher für Russisch und Chinesisch und an der Universität Lüttich für Arabisch und Persisch einführen. Diese Neuerungen erfolgen wegen der stetig wachsenden Handelsbeziehungen Belgiens mit den betreffenden Ländern.

Dänemark.

Kopenhagen Blätter berichten, der König bedauerte wegen seines hohen Alters und weil er sich nach dem Tode der Königin müde fühlt, die Krone niederzulegen. (Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.)

Spanien.

Nicht genug, daß das schwergeprüfte Vaterland der Habsburg an seinen finanziellen Bedrängnissen, an seinen Ministerien, an den Folgen des Krieges zu leiden hat, steht auch der politische Parteihaber wiederum das Haupt und Don Karlos, der unversöhnliche Gegner des

angstlich nach ihren verlorenen Flüchlein gackernden, die Städte und Pferde hatten sich auf einzelne höhere Stellen, die jetzt in Inseln verwandelt waren, gerettet und erfüllten die Luft mit ihrem kläglichen Geschrei.

Die Brücke, wie gesagt, hielt tapfer stand,

nicht so das alte Gemäuer der Brodkapellekirche, an dessen Fuß sich der uns bekannte Fußweg längs des Flusses hinzuschlangte. Um

5 Uhr nachmittags am 28. Juni stürzte es zusammen, sehr zur Bestürzung der auf der Brücke versammelten Menge, der es nun erst möglich wurde, die ganze Ausdehnung der Lebenschwemmung zu sehen.

Diesmal ist es um die Mühle geschehen," sagte Justizrat Meissner, nachdem er eine Zeitlang in die Wassermengen vor sich hinausgestoßen hatte. "Es ist ein wahres Glück, daß niemand darin ist."

Nachdrücklich begab er sich in das Herrenhaus, um dort anzutragen, ob Heinrich noch da sei.

Er fand Frau Böhme in ihrem Stübchen sitzend, augenscheinlich nicht in der besten Laune.

"Wo ist der junge Herr?" fragte er sie.

"Das werden Sie wohl besser wissen als ich, Sie waren ja zuletzt mit ihm zusammen. Er ist nicht nach Hause gekommen. Es wird wohl höchst viel Champagner gestern abend getrunken worden sein."

„In Champagner hat es natürlich nicht gefehlt," versetzte Meissner, „wenn Sie aber damit sagen wollen, daß Herr von Bextow zu viel getrunken habe, so sind Sie im Irrtum. Er war so müchnig, als er gestern abend von meinem

Regimes der Königin Christine, floß mit heutigeren Fingern an die Pforten des spanischen Reichs. Er findet einen nur allzu sehr unterminierten Boden; der Aufgang der Pariser Verhandlungen, mag er sein, welcher er wolle, kann auch seiner Sache nur höchstlich sein. So rüstet der alte Friedensdämon Hoffnungstrug zu neuen Thaten. Ernst zu nehmende Madrider Karikaturen versichern auf bestimmte, daß nach dem Friedensschluß eine karlistische Revolution stattfinden werde, die, von Navarra beginnend, sich über die baskischen Provinzen, Aragon, Katalonien und Valencia ausbreiten werde. Von Karlos beabsichtigt, die Grenze von Navarra zu überschreiten, weil dort am leichtesten ein paar tausend Mann zusammenzubringen seien.

Valkanstaaten.

Nach Meldungen aus Kreta ist es dem russischen Admiral Skrylow gelungen, in Methyma die christliche Bevölkerung mit der mohammedanischen zu versöhnen. Die Organisation der Gendarmerie derselbst hat begonnen. (Wenn Skrylow das wirklich fertig gebracht hat, so kann man ihm gratulieren. Wer wie lange wird die Einigkeit dauern?)

Wien.

In China hat England wieder einen neuen Konflikt. Nach einer dem Daily Telegraph aus Peking zugegangenen Meldung vom Montag haben am Sonntag chinesische Soldaten einige englische Ingenieure bei der über die Hankow-Peking-Bahn fahrenden Marco Polo-Brücke angegriffen; zwei Ingenieure sind verwundet und ein bei der Eisenbahn beschäftigter Kuli ist getötet worden. Bei Peking sind, wie in der Meldung weiter heißt, die Telegraphenbrüder zerstört worden.

Yalta hat die in Altona erfolgte Aufsehen erregende Verhaftung eines Schirmherrn, namens Oldenburg, scheint nach dem Hamb. Korr. auf die Prähilfe eines von Grohmannsucht befallenen, oft bestraften Menschen zurückzuführen zu sein. Die Altonaer Kriminalpolizei ist mit der Feststellung der Angaben des Oldenburg beschäftigt. Der Hamb. Generalrat veröffentlicht die Nachricht, daß in Hamburg ein weiterer Anarchist, der mit der Altonaer Affäre in Verbindung steht, festgenommen worden sei; weitere Verhaftungen sollen bevorstehen; ein Anarchistverein habe in einem Hause auf der Uhlenhorst gelagert. Nach eingezogenen Erfahrungen kann der Hamb. Korr. mitteilen, daß alle diese Dinge der Hamburger Polizeibehörde vollständig unbekannt sind.

München. Wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch ein Gedicht, ist auf das Gründchen der Würzburg eine Verhaftung eines Schirmherrn in Jerusalem am 22. d. mittags bei günstigem Wetter in Alexandrien eingetroffen. An Bord war während des Verlaufs der Fahrt alles wohl. Kurz vor Ankunft im heiligen Hofen erlitt einer der Teilnehmer an der Fahrt, Verlagsbuchhändler Kober aus Basel, einen Anfall eines ernstlichen Unwohlseins und verstarb noch vor der Landung an Herzähmung. Im teilweisen Widerbruch hiermit wird dem Berl. Tagebl. gemeldet: Die Orientfahrt des Dampfers "Midnightum" nahm einen überaus ungünstigen Verlauf. Das Meer war beständig so erregt, daß die Passagiere nicht auf das fortwährend von Sturzwellen überfluteten Deck konnten. Zwei Damen erlitten ziemlich ernste Verletzungen. Der Zustand einer dritten herzkranken Dame verschlimmerte sich so sehr, daß der Dampfer eigens in Messina anhalten und die Dame ausschiffen mußte.

Die Teilnehmer an der Orientfahrt zur Einweihung der Elbterrasse in Jerusalem trafen am 22. d. abends von Alexandrien in Kairo ein. Am Sonntag wohnten dieselben dem Gottesdienst in der deutschen Kirche bei und nahmen die Schenkungsfesten der Stadt in Augenschein. Am Montag erfolgte die Abreise von Alexandrien nach Jaffa.

Gest am Mittwoch früh traf das Kaiserpaar auf der Brücke von Haifa ein. Es herrschte eine kolossale Hölle. Straßen und Häuser prangten im herrlichsten Blumen- und Flaggenchaos. Eine besondere Landungsbrücke ließ der Sultan mit einem Kostenzuwande von 50 000 M. erbauen. Eine Eskorte vom Leibregiment Göögrel begleitete das Kaiserpaar auf der Reise ins Innere des Landes. Alle Wege und Ortschaften, die auf der gesamten Tour berührt werden, sind seit Monaten verbessert worden, zum Teil wurden auch Neuerwege angelegt. Die Zeiten für das Kaiserpaar wie für

Söhne an der Brücke Abschied nahm, wie Sie und ich es jetzt sind. Im Kronen-Hotel hat er nicht geschlafen, ich habe dort schon nach ihm gefragt."

"Wer wo kann er dann geblieben sein?" fragte Frau Böhme, befragt ihr Strickzeug sinken lassend. "Er wird doch nicht in dem Wasser zu Schaden gekommen sein!"

"Doch ist kaum denkbar. Viel wahrscheinlicher ist es, daß er mit dem 12 Uhr-Zuge nach Berlin gefahren ist. Vielleicht hat er Zeit erstanden, um noch etwas Häubchen für seine Braut zu kaufen."

"Er hätte es mir aber sagen können. Ich habe die halbe Nacht auf ihn gewartet."

"Verliebte Leute sind immer vergehlich," scherzte der Justizrat, setzte aber einstet hinzu: "Ich hätte gewünscht, den jungen Herrn noch sprechen zu können; wir werden eine Subskription für die durch die Überschwemmung verarmten Leute eröffnen müssen."

"Können Sie das nicht auf Ihre eigene Verantwortung thun?"

"O ja, aber es macht mehr Eindruck, wenn er selbst es thut. Dank dem lieben Baumann ist die Popularität des jungen Herrn nicht mehr so groß wie früher: es wäre eine gute Gelegenheit jetzt gewesen, wieder zu seiner alten Beliebtheit zu kommen. Aber was hilft es? Er ist fort, und wer weiß, wie lange es dauert, bis wir ihn wieder zu Gesicht bekommen!"

"Hat das Wasser viel Schaden angerichtet, Herr Justizrat?"

"Leider ja, wie sind übrigens hier verschont geblieben, bis auf die Mühle, die ist weg."

Was? Hartungs Mühle?" fragt die Hausälterin überrascht.

"Man kann sie von der Brücke aus nicht sehen, aber sie kann sich unmöglich gehalten haben. Es war ein Wunder, daß sie bei der letzten Überschwemmung stehen blieb, die jetzige ist aber um gut fünf Fuß höher. Der alte Hartung hat sich gerade im richtigen Augenblick davongemacht, und seine Nichte kann von Glück sagen, daß der junge Herr sie gleich in sein Haus nahm."

Frau Böhme sprang erschrocken auf. "Sie ist nicht mehr hier, sie ist gestern abend davonlaufen."

"Davongelaufen?"

"Ja, ich glaube, sie war nicht recht gescheit, sonst würde sie sich anders benommen haben. Sie wird doch um Gottess willen nicht in die Mühle zurückkehren!"

"Um wie viel Uhr verließ sie das Haus?"

"Ich weiß es nicht genau. Als ich ihr eine Tasse Tee bringen wollte, war sie eingeschlafen. Das mag so gegen 5 Uhr gewesen sein. Ich glaube, sie sei todmüde und würde so bald nicht aufwachen. Als ich um 9 Uhr nach ihr sehen wollte, war sie fort. Was fangen wir nun an, Herr Justizrat?"

"Wenn sie wirklich in die Mühle zurückging, so können wir uns die Mühle sparen, uns nach ihr umzusehen, denn dann ist sie sicher nicht mehr am Leben."

"Aber Sie wissen ja nicht gewiß, ob die Mühle eingestürzt ist."

"Daran ist kein Zweifel mehr," sagt Meissner.

"Als der Fluß das letzte Mal übertrat, erzählte

Am Vorabend der Hochzeit.

14] Roman von Helene Störl.

(Fortsetzung)

Flutend hatte der Fluß die Grundmauern der Dampfmühlen, die man gerade an seine Ufer gebaut hatte, um das Korn auf dem Wege zu der Hartungischen Mühle aufzufangen, unterwischen, ihre Wände durchbrochen und von den statlichen, mächtigen Gebäuden nichts als einen Haufen roter Ziegelsteine zurückgelassen. Mit gleicher Wut hatte er die neuen Bleiche gerafft und die vielen Sparten und Ballen ihrer Gebäude mit sich fortgenommen, als wolle er sogar die Spur von ihnen verwischen.

Es war am Tage, nachdem wir Heinrich auf dem Wege nach seiner Geburtstagsfeier begleiteten. Auf der alten Brücke, an der er von Paul Meissner abgeschieden hatte, standen die Leute in hellen Häusern und blickten auf die Wassermengen vor sich hinab. Die Brücke wäre selbst ernstlich gefährdet gewesen, hätten nicht die mächtigen Blöcke davor die heran schwimmenden Trümmerhaufen aufgefangen und dadurch den Wasserschwall aufgestaut und gestoppt, wenngleich teilweise eine andere Richtung einzuschlagen. So blieb die Brücke von dem zu großen Druck des Wassers befreit, dafür aber ergab sich dieses in die niedrig gelegenen Teile des Städtchens, die Wohnungen der Armen füllend und Rot und Elend mit sich bringend.

Der Fluß hoch stand das Wasser auf Wiesen und Feldern weit umher. Hier und da schwamm ein Stallbach oder der Körper eines ertrunkenen Schafes; auf den Blumen saßen Hennen, die

Söhne an der Brücke Abschied nahm, wie Sie und ich es jetzt sind. Im Kronen-Hotel hat er nicht geschlafen, ich habe dort schon nach ihm gefragt."

"Wer wo kann er dann geblieben sein?" fragte Frau Böhme, befragt ihr Strickzeug sinken lassend. "Er wird doch nicht in dem Wasser zu Schaden gekommen sein!"

"Doch ist kaum denkbar. Viel wahrscheinlicher ist es, daß er mit dem 12 Uhr-Zuge nach Berlin gefahren ist. Vielleicht hat er Zeit erstanden, um noch etwas Häubchen für seine Braut zu kaufen."

"Er hätte es mir aber sagen können. Ich habe die halbe Nacht auf ihn gewartet."

"Verliebte Leute sind immer vergehlich," scherzte der Justizrat, setzte aber einstet hinzu: "Ich hätte gewünscht, den jungen Herrn noch sprechen zu können; wir werden eine Subskription für die durch die Überschwemmung verarmten Leute eröffnen müssen."

"Um wie viel Uhr verließ sie das Haus?"

"Ich weiß es nicht genau. Als ich ihr eine Tasse Tee bringen wollte, war sie eingeschlafen. Das mag so gegen 5 Uhr gewesen sein. Ich glaube, sie sei todmüde und würde so bald nicht aufwachen. Als ich um 9 Uhr nach ihr sehen wollte, war sie fort. Was fangen wir nun an, Herr Justizrat?"

"Wenn sie wirklich in die Mühle zurückging, so können wir uns die Mühle sparen, uns nach ihr umzusehen, denn dann ist sie sicher nicht mehr am Leben."

"Aber Sie wissen ja nicht gewiß, ob die Mühle eingestürzt ist."

"Daran ist kein Zweifel mehr," sagt Meissner.

"Als der Fluß das letzte Mal übertrat, erzählte